

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

10.3.1880 (No. 59)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026126)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Schwasser:
017 V. 042 N.

No 59.

Mittwoch, den 10. März.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag Nachmittag den großherzoglich sächsischen Wirkl. Geh. Rath Frhrn. von und zu Egloffstein und konferirte mit dem Kultusminister v. Puttkamer. Heute Vormittag nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen der Generalleutenants v. Alvensleben und Frhrn. v. Willisen, sowie des Generalmajors Grafen v. Waldersee entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civilkabinetts v. Wilmowski.

Der Botschafter in Konstantinopel Graf Hatzfeld hat seine auf Sonnabend angefertigte Abreise verschoben. Unsere gestrige Nachricht von dessen erfolgter Abreise ist daher verfrüht gewesen.

Der Reichstag nahm heute den Bericht der Kommission für den Reichshaushaltsetat über einzelne Titel des Militäretats entgegen und genehmigte die Posten nach dem Kommissionsantrage. Bei Kapitel 35 (Militärangelegenheiten und Bildungswesen) erwähnt Ricker die Uebelstände des einseitigen Vorgehens des preussischen Kultusministers mit Einführung der Rechtschreibung, ohne vorher mit der Reichsregierung ein Einvernehmen erzielt zu haben; der Redner fragt an, ob die neue Orthographie vom 1. April ab in den Militär-Erziehungsanstalten eingeführt werden solle. Kriegsminister v. Rameke erklärt hierauf, er habe noch keine derartige Verfügung erlassen, da weder der Bundesrath noch die Reichsregierung einen bezüglichen Beschluß gefaßt habe. Ferner erklärt der Kriegsminister die Nachricht öffentlicher Blätter für irrtümlich, daß der Chef der Admiralität v. Stosch in der Marine durch Verordnung die neue Orthographie eingeführt habe. Gegen 3 1/2 Uhr stellt sich bei Zählung die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, weshalb die Sitzung vertagt wird. Nächste Sitzung Donnerstag.

Der Prinz Friedrich Wilhelm Ernst von Hessen

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Sie machen mich eitel, Mr. Morley! lächelte Francis, dem dicken Gentleman herzlich die Hand drückend, als ob der Himmel sich so speciell um meine geringe Person bemühen sollte. Ich bitte jetzt nur, mich frei zu geben, eine wichtige Sache führt mich eilig nach der Polizei.

Fahren Sie nur gleich mit, Mr. Morley! rief der Doktor, welcher mit Petersen die Treppe herabkam, Sie sterben mir sonst doch vor Neugierde. Unser Freund hier hat Ihnen speciell einen großen Dienst geleistet, Mr. Francis, und einen gewaltigen Riß in Mr. Bennetts Netz gemacht. Nehmen Sie ihn mit, er ist Ihr treuester Verbündeter.

Mit Vergnügen, Sir! versetzte Francis, vorausgesetzt, daß Mr. Morley mir die Ehre seiner Begleitung erweisen will.

Nun, das ist selbstverständlich, mein bester Mr. Francis! rief Morley, ihm wiederholt die Hand schüttelnd, unser Doctor weiß wohl, daß dies die beste Medicin für mich ist.

Rasch bestiegen die drei Herren nun den Wagen, wo Francis dem Mr. Morley seinen Begleiter Petersen vorstellte, der im Grunde, obwohl er ziemlich gut Englisch sprach und verstand, eine sehr passive Rolle spielen mußte. Morley erhielt nun auch Aufklärung über die wichtige Entdeckung, welche Francis so unverhofft und noch in der letzten Stunde in seiner Heimath gemacht, während Jener ihm Mittheilung machte über den Erfolg seiner Depesche, für welche der dicke

(Philippsthal = Barchfeld), welcher von dem Ausgleich zwischen der Krone Preußens und den hessischen Agnaten ausgeschlossen worden ist, hat sich mit einer Petition an den Reichstag gewandt, worin er den Wunsch ausspricht, der Reichstag möge mit ihm feierlichen Protest dagegen einlegen, daß das Familien-Fideikommiß der kurhessischen Fürstenfamilie und das Erbrecht an demselben Seitens der daran erbberechtigten Regentenfamilien befreundeter deutscher Bundesstaaten für preussisches Staatseigenthum rechtlich anerkannt werden könnte.

In parlamentarischen Kreisen wird erwartet, daß der Bundesrath die Vorlage wegen Abänderung der Reichsverfassung zurückziehen und eventuell einen Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode einbringen werde.

Der Geh. Ober-Regierungsrath Tiedemann ist an Stelle des verstorbenen Ministers von Bülow zum Bundesraths-Bevollmächtigten ernannt.

Ausland.

Wien, 7. März. Wie das Telegraphen-Correspondenz-Bureau vernimmt, hat sich der Kronprinz Rudolf mit der Prinzessin Stephanie von Belgien, der zweiten Tochter des Königs von Belgien (geb. am 21. Mai 1864), verlobt.

8. März. Sämmtliche hiesige Blätter sprechen sich über die Verlobung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie von Belgien auf das Freudigste aus und heben hervor, daß die Völker Oesterreich-Ungarns in den politischen wie echt menschlichen Tugenden, welche die belgische Königsfamilie auszeichnen, eine vielversprechende Bürgschaft für die glückliche Gestaltung der Zukunft des Vaterlandes erblicken dürfen.

Im liberalen Club zu Pest wurde die durch

den Ministerpräsidenten Tisza erfolgte Mittheilung der Verlobung mit freudigen Glens aufgenommen.

Paris, 7. März. Der russische Unterthan Hartmann ist dem Vernehmen nach bereits gestern Nachmittag nach Dieppe abgereist, um sich von dort noch diesen Abend nach England einzuschiffen.

Rom, 6. März. Eine Depesche des Verjagiere aus Spezia vom heutigen Tage meldet, daß eine Kanone des „Dulio“ gesprungen war, wodurch sechs Soldaten und zwei Officiere verwundet worden seien.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß Boris Melikow in jüngster Zeit viele Verhaftungen habe vornehmen lassen und daß viele der Verhafteten den höheren Gesellschaftsklassen, namentlich dem höheren Beamtenstande angehört haben. Ueber solche Verhaftungen und deren Einzelheiten wird es schwer halten, genaue und zuverlässige Nachrichten zu erlangen, da gerade derartige Untersuchungen mit großer Heimlichkeit geführt werden.

Der Regierungsbote veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß an den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, in welchem der der russischen Flotte erwiesenen Dienstleistungen desselben aufs Anerkennungs-vollste gedacht wird. Vielleicht ist dieser Erlaß gerade jetzt der Doffentlichkeit übergeben worden, um die ungünstigen Gerüchte über den Großfürsten zu widerlegen.

Washington, 8. März. Lesseps hatte heute eine Unterredung mit dem Präsidenten Hayes; er erklärte, es werde nicht daran gedacht, den Panama-Canal unter die Controle des Auslandes zu stellen, und die Interessen der Vereinigten Staaten würden durch den Canal in keiner Weise beeinträchtigt werden. Der Präsident Hayes erwiderte, er freue sich zu erfahren, daß das von Lesseps beabsichtigte Unternehmen nicht politischen Zwecken dienen solle.

Würde man mich nicht für wahnsinnig gehalten haben, Sir? versetzte Francis ruhig.

Ganz sicherlich, rief Morley eifrig, habe ich's doch selber erfahren müssen, als ich gegen Mr. Palmer ein schüchternes Mißtrauen zu äußern wagte. Und dann kam der famose Dr. McBean mit seiner großartigen Verleumdung im Jockey Club der City —

Ah ja, ich hörte davon, lächelte Mr. Gibbs, und habe auch auf diesen Dr. McBean vigiliren lassen, war aber auf einmal spurlos verschwunden. Mr. Bennett wird am besten wissen, wo derselbe geblieben.

Na, die Geschichte war schlimm genug für unseren Mr. Francis! — Wären Sie um einige Tage früher gekommen, Sir! dann hätte man Sie, als am Größenwahn leidend, in ein Tollhaus gesteckt. Ich freue mich wie ein Kind darauf, dem Mr. Palmer die Geschichte von dem Goldfuchs der Königin erzählen zu können; das wird die härteste Strafe für ihn sein.

Aber, Mr. Morley! —

Lassen wir jetzt alles Unnützte bei Seite, Gentlemen, unterbrach ihn Mr. Gibbs, ich wollte Ihnen vorhin mittheilen, daß wir den gefährlichen Verbrecher, wenn er ungewarnt geblieben ist, heute Abend in einer würdigen Gesellschaft, so zu sagen in flagranti abfangen werden, da gegen Mr. Horatio Bennett uns noch zu sehr die überzeugenden Beweise fehlen.

Heute Abend schon? fragte Francis erregt, o Sir, wie bin ich Ihnen dankbar für dieses Wort.

Ich werde mich selber an Ort und Stelle begeben, fuhr Mr. Gibbs rasch fort, haben Sie Lust, mich zu begleiten, Mr. Francis! Ihre Gegenwart könnte mir vielleicht von Nutzen sein.

Ich stelle mich zu Ihrem Befehl, Sir!

Dann nehmen Sie auch mich mit, Mr. Gibbs!

Gentleman in so uneigennützig Weise sein Geld geopfert.

So kamen Sie zu Mr. Gibbs, den sie glücklich noch in seinem Bureau antrafen, und der mit gespannter Aufmerksamkeit den Bericht des deutschen Polizeibeamten, welcher sich vorher in genügender Weise legitimirt hatte, über den geheimnißvollen Todten entgegen nahm.

Und Sie glauben, daß dieser Ermordete ein Mr. Donaldson gewesen sei? wandte Mr. Gibbs, als Petersen seinen klaren Bericht geendet, sich an Francis.

Ja, Sir! — versetzte dieser bestimmt, ich bin davon fest überzeugt, und bitte, diese beiden Bilder gefälligst mit einander vergleichen zu wollen.

Er reichte ihm die beiden Photographien, die des Todten und seines Freundes Donaldson hin.

Mr. Gibbs betrachtete dieselben aufmerksam.

Es läßt keinen Zweifel mehr zu, sprach er endlich mit sichtlich Befriedigung, erst heute sah ich ein drittes Bild, welches den zwölfjährigen Donaldson vorstellte und das mit diesem hier die größte Aehnlichkeit besaß. Nun, Gentlemen! setzte er mit besonderer Betonung hinzu, hoffentlich werden wir schon heute Abend den Verbrecher, der sich Mr. Bennett hier nennt und der weiter nichts ist als ein gemeiner Betrüger, ja, mehr noch, ein zweifacher Mörder —

Um Entschuldigung, Sir! fiel Francis ein, dieser Mensch, den ich in Mr. Palmers Haus bereits von Indien her zu kennen glaubte, war dort ein bereits dem Genet verfallener Spion und Mörder, Namens Robert Hobson.

Ah, Bob, richtig, nickte Mr. Gibbs, warum aber, um des Himmelswillen, Mr. Francis! machten Sie mir oder Mr. Palmer nicht sogleich Mittheilung von Ihrer Entdeckung?

San Francisco, 7. März. Die Regierung hat in Folge der Agitation gegen die chinesischen Arbeiter Truppen hierher geschickt. Die Waffendepots werden bewacht.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. März. Der Corvetten-Captain von Reiche, 1. Officier S. M. Artilleriegeschiff „Renown“ ist von Urlaub zurückgekehrt.

Dem Marineetat entnehmen wir folgendes: Allgemeine Verwaltungskosten für die Garnisonbauten in Wilhelmshaven, Kiel und Friedrichsort 33,630 Mk.; davon 4050 Mk. für Wilhelmshaven, 26,790 Mk. für Kiel und 2790 Mk. für Friedrichsort. — 21,000 Mk. werden gefordert zur Errichtung eines dritten Fluthmessers in der Nordsee und zwar auf der Insel Sylt. Die beiden anderen Fluthmesser befinden sich auf Bortum und Helgoland; als Ort für den dritten Pegel ist ein möglichst östlich gelegener zu wählen, der so weit vorgeschoben ist, daß die Fluthwelle ihn erreicht, ehe sie durch Sand und Dämme abgelenkt oder verändert ist. Dazu eignet sich die äußere Seite der Nordspitze Sylts besser als die innere Seite der Südspitze, die ursprünglich in Aussicht genommen war. — Zur Betonung der Kieler Bucht werden 27,500 Mk. in Ansatz gebracht, nämlich a. zur Beschaffung von automatischen Bojen, einschließlich Anker und Ketten 21,000 Mk., b. desgleichen einer Reserve an Tonnen, Ketten, Ankerblöcken zc. 6500 Mk., zusammen 27,500 Mk. Die gegenwärtig auf der weit in See hervorspringenden Bülker-Hut ausliegende Anselegungsstange für den Kieler Hafen — eine Patentonne mit zwei Rörben, ist schon bei klarem Wetter wegen ihrer Gestalt und hauptsächlich wegen des dahinter liegenden niedrigen Landes wenig sichtbar. Es ist daher nothwendig, an dieser der Schifffahrt gefährlichen Untiefe zur Verhütung von Schiffsunfällen ein scharf in die Augen fallendes und leicht sichtbares Seezeichen, welches zugleich bei dickem oder nebligem Wetter als Warnungs- beziehungsweise Erkennungszeichen dienen soll, auszuliegen. Eine automatische Signalboje wird die angeordneten Zwecke am besten erfüllen. Es wird daher beabsichtigt, ein solches Seezeichen nebst dem bei eintretender Unbrauchbarkeit der ausliegenden Signalbojen nöthigen Ersatz, sowie das erforderliche Verankerungsgesamte zu beschaffen, wofür ein Kostenaufwand von 21,000 Mk. vorausgeschlagen ist.

Kiel, 8. März. Der Commandeur der Schiffsjungen-Abtheilung, Corv. Capt. v. Rositz, ist von seiner Dienstreise aus Wilhelmshaven nach Friedrichsort zurückgekehrt. — Der Corv.-Capt. Mensing II. i. zum Mitglied der Seecadetten- und 1. Secofficier Prüfungscommission ernannt. — Dem Unter-Zahlmeister Stärke sind die Verwaltungsgeschäfte bei der 1. Abtheilung der 1. Matrosen-Division vorübergehend übertragen.

Polkales.

Wilhelmshaven, 9. März. Bei der gestern Vormittag 9 Uhr auf der hiesigen Kaiserl. Werft bei Thor 4 über diverse alte, für Marinezwecke nicht mehr geeignete Materialien abgehaltenen öffentlichen Auktion war das Ergebnis bei gerade nicht allzu lebhafter

bat Morley, ich habe keine Ruhe mehr, bis ich den Burschen hinter Schloß und Riegel weiß.

In diesem Falle würde Mr. Petersen mir eigentlich von größerem Nutzen sein, als Sie, Mr. Morley! meinte der Polizei-Chef lächelnd.

Ihr Vertrauen würde mich sehr ehren und erfreuen, Sir! — versetzte Petersen bescheiden, befehlen Sie über meine Person.

Ich nehme Sie beim Wort, nicht Mr., Gibbs freundlich, und den Mr. Morley noch in den Kauf, — muß aber die Bedingung daran knüpfen, meinen Anordnungen blinden Gehorsam zu leisten.

Wohl, Sir! — soll geschehen!

Dann halten Sie sich bereit, meine Herren, ich werde Sie um acht Uhr von Mr. Morley's Wohnung abholen.

Die drei Verbündeten entfernten sich jetzt und fuhren, um sich nicht aus den Augen zu verlieren, sogleich nach Mr. Morley's Wohnung, wo sie ein opulentes Abendbrod einnahmen und auf Mr. Bennett's Untergang feierlichst die Gläser leerten.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Umstellt.

Im „grünen Hehl“ ging es an diesem Abend recht laut und lärmend her. Das niedrige Schenkenzimmer war von zweideutigen wüthen Menschen heiderlei Geschlechts überfüllt. Dicker Tabakqualm erschwerte das Athmen und das trübe Lampenlicht strengte sich vergebens an, den Nebel zu durchdringen. In einem Winkel unweit des Eingangs zu diesem Höllenpöhl saß Iltis, mit sichtlichem Unbehagen und einer unverkennbaren Angst die Thür bewachend. Der brave Iltis wußte, daß fürchterliche Polizei-Augen jede

Betheiligung Seitens des Publikums: für alte Thüren 23 Mk., alte Fenster 25,50 Mk., alte Fässer 6,50 Mk., 37 Haufen altes Brennholz à 6 bis 15 Mk., eine Parthie kleine Hau- und Hobelspähne à Fuhre von 1,10 bis 3,30 Mk., von Tauchern gefundene Handwerksgeräthe 3,60 Mk., desgl. Handwerksgeräthe 6 Mk., diverse Blöcke 3,60 Mk., eine Parthie altes Blei 10 Mk., eine Parthie altes Eisen 65 Mk., eine Parthie altes Tauwerk 48 Mk.

.. **Wilhelmshaven**, 9. März. Am Sonnabend wurde dem Kaufmann H. aus Rüsselsiel ein Regenrod beim Güterschuppen hieselbst entwendet, und schienen alle angestregten Nachforschungen über den Verbleib des gestohlenen Gegenstandes vergeblich zu sein. Jetzt soll es bereits gelungen sein, einen Anhaltspunkt zum Habhaftwerden des Thäters zu entdecken und hoffentlich werden die Bemühungen der Polizeibehörde mit Erfolg gekrönt sein.

☉ **Belfort**, 9. März. Eine Wittve in der Colonie Belfort hatte mit ihren Astermiethern einige Differenzen, die sie dadurch noch vermehrte, daß sie ihren von einem Ausgang zurückkehrenden Miethern die Thür verschloß, wodurch dieselben wohl oder übel in einem Nachbarhause Quartier suchen mußten. Ein Ausgleich war nicht zu erzielen und mußten schließlich unsere Gensdarmen einschreiten.

— Wie wir in Nr. 54 d. Bl. mittheilten, wurde in einem Schreiben des Kaiserl. General-Postamts vom 24. Februar d. J. versprochen, daß geprüft werden solle, ob eine Postagentur für Belfort ein Bedürfnis sei. Heute waren mehrere höhere Beamte zu diesem Zwecke hier anwesend, und werden wir voraussichtlich bald das Resultat von dieser stattgehabten Prüfung erfahren.

(.) **Bant**, 8. März. Zur größten Betrübniß ihrer Kinder hat die Ehefrau des Bäckers H. hieselbst gestern in Begleitung ihres Schwiegerjohnes R. wegen Geisteskrankheit in die Irren-Anstalt nach Wehnen gebracht werden müssen. Schon zu der Zeit, als ihr Gatte kürzlich die Annonce erließ: „Seiner Frau nichts zu borgen, da er für Zahlung nicht haßt“, war der Zustand der Armen nicht mehr normal. Hoffentlich geht der sehnliche Wunsch der Anverwandten, daß die Unglückliche recht bald wieder genesen möge, in kurzer Zeit in Erfüllung.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover. In der Provinz Hannover wurden im Laufe des vorigen Jahres im Ganzen 52 landwirthschaftliche Ausstellungen und Thierschauen abgehalten. Es betheiligten sich an denselben 4307 Aussteller und es gelangten 7733 Thiere, darunter 1530 Pferde und 255 Stück Rindvieh zur Ausstellung. An Preisen wurden 8532 Mark vertheilt, außerdem gelangten zahlreiche Ehrenpreise zur Vertheilung.

Schwärden, 6. März. Der letzte Sturm hat hier an den Steinbänken und namentlich an den Schlingen vielen Schaden angerichtet. Das Fährschiff des Schiffers Riddle's, welches zwischen hier und Wilhelmshaven fährt, ist stark beschädigt und wohl kaum zu repariren.

seiner Mienen und Bewegungen controlirten und gerieth bei diesem Gedanken in alle Schrecken des bösen Gewissens hinein, welches Ding ihm sonst schon beinahe gänzlich abhanden gekommen war.

Eine alte geschwätzte Wanduhr schnurrte neun heisere Schläge in der Nähe des Diebes, der unwillkürlich davon zusammenfuhr.

Ob er Unrath wittert? dachte er und drehte sich im selben Moment erschrocken herum; Bob hatte ihm die Hand auf die Schulter gelegt. Er trug einen langen bis unter's Kinn zugeknöpften Rock und einen becrempigten Hut.

Hier ist's zu laut heut' Abend, Iltis! flüsterte er hastig, folge mir durch die Hofthür nach der Ringstraße, dort hält meine Droschke: aber ohne Aufsehen.

Iltis nickte, die Kehle war ihm wie zugeschnürt, — er erhob sich und machte eine kreisförmige Bewegung mit der rechten Hand, welche offenbar als ein verabredetes Zeichen gelten durfte. Dann folgte er langsam dem sich rasch durch die Gasse drängenden Bob. Vor der angelehnten Hofthür blieb Iltis mit laut klopfendem Herzen stehen. Draußen vernahm er ein Geräusch, wobei ein verdächtiges Klirren wie von Waffen oder dergleichen erklang.

Plötzlich fühlte er sich mit einem halblauten Fluch zur Seite geschleudert und drückte sich entsetzt in eine Ecke. Er hatte Bob erkannt, der ihn zum Glück nicht gesehen, da er sonst jedenfalls ein spitzes Eisen zwischen den Rippen gefühlt hätte. Mehrere Personen in bürgerlicher Kleidung drängten sich jetzt durch die Hofthür und vertheilten sich zum Schrecken des Wirths geräuschlos durch das Haus.

Der so fein angelegte Plan schien also vereitelt,

Guden, 8. März. Gestern landeten hier die geretteten 8 Mann von der Besatzung des spanischen Schiffes, welches an der holländischen Küste gestrandet ist. Die Schiffbrüchigen haben so gut wie nichts von ihrer Habe gerettet und machten einen bedauerndwürdigen Eindruck. Einen spanischen Consul gibt es in Ostfriesland nicht und besorgte daher der Director des hiesigen Bezirksvereins der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Bootencommandeur Grönsenhain, den Geretteten ein vorläufiges Unterkommen.

Aus **Meldorf** schreibt man: Die Nachricht von einer durch die Magdeburger Gesellschaft erhobten, armdick sprudelnden Petroleumquelle bei Hemmingstedt war jedenfalls maßlos übertrieben und wurde hierorts auch gleich mit Mißtrauen aufgenommen, zumal da Niemand, der in nächster Nähe wohnte, etwas davon wußte und die Sache von den Unterrichteten ganz geheim gehalten wurde. Nunmehr ist indessen Jedem der Zutritt gestattet und es frönte denn auch Alles dahin, um das Wunder zu sehen. Es mögen Viele, die sich eine ganz falsche Vorstellung von der Wirkung einer Petroleumquelle gemacht haben, enttäuscht wieder fortgegangen sein, und wir als Laie erlauben uns kein Urtheil; aber den Eindruck werden doch Viele bekommen haben, daß das Unternehmen, worauf so viele Hoffnungen gesetzt sind, um einen ganz bedeutenden und zu den kühnsten Hoffnungen berechtigenden Schritt weiter gekommen ist. Das Bohrloch hat jetzt die Tiefe von 400 Metern erreicht und das durch eine Dampfmaschine zu Tage geförderte Wasser soll nach sorgfältig vorgenommener Analyse 13 bis 14 pCt. wasserhaltiger Stoffe enthalten, ein Gehalt, den weniger derartige Quellen bis jetzt erreicht haben. Der anwesende Regierungsbaumeister aus Berlin soll sich auch sehr günstig über die erzielten Erfolge ausgesprochen haben. Als Niederschlag wird zugleich ein Kiesel sand gewonnen, der ein Gas liefert, das an Leuchtstärke mit dem aus Steinkohlen gewonnenen mindestens die Probe halten kann. Nach der Meinung des Unternehmers werden die Erfolge in größerer Tiefe noch günstiger sein. Ob, wie vermutet wird, sich in der Tiefe ein Bassin Oel gebildet hat, das man durch die Bohrung nahe gekommen ist, darüber vermag man wohl keine Gewißheit zu geben. Der Unternehmer wird zunächst zur Anlage einer Raffinerie schreiten und hofft, ein Produkt liefern zu können, das an Billigkeit der Herstellung wie an Güte mit der amerikanischen Waare wetteifern kann. Gewiß wünscht Jeder den besten Erfolg.

Oldenburg. Die Aktionäre der Oldenburger Versicherungsgesellschaft erhalten für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende, während in den Monaten Januar und Februar des jetzigen Jahres der Geschäftsgang ein sehr günstiger war.

Korvette „Bismarck“ und die Samoa-Revolution.

Ueber das Eingreifen der deutschen Marine in die Streitigkeiten auf den Samoa-Inseln bringt, wie dem „B. T.“ aus Sidney geschrieben wird, die „Samoa Times“ folgende interessante Nachrichten: Der widerliche Krieg auf Samoa, welcher in den letzten Monaten viel Blutvergießen und Verwüstung mit

der Anschlag der Polizei gescheitert zu sein. Hatte der schlaue Verbrecher denselben gewittert?

Dort, wo die enge Straße in eine breitere mündete, standen im Schatten eines großen Schaufes 3 Herren, Mr. Gibbs, Francis und Morley, während Petersen, welcher sich mit seltenem Scharfblick sogleich orientirt hatte, der Abtheilung in der engen Straße am Eingang der Schenke beigegeben war.

Die wüste Gesellschaft drinnen hatte nichts von diesem ersten Intermezzo der Polizei gemerkt, obgleich sie mit derselben schon oft in unmittelbare Berührung gekommen. Dem Polizei-Chef war sogleich von der vereitelten Ueberrumpelung des Verbrechers Bericht erstattet worden, worauf Petersen, welcher den Vortzug genoss, für die Diabe London's eine vollständig unbekannte und demnach ungefährliche Persönlichkeit zu sein, von Mr. Gibbs ersucht wurde, in die Schenke einzutreten und sich umfängen unter die Gäste zu mischen, um Mr. Bob zu entdecken, welcher jedenfalls den Vorder-Eingang in irgend einer anderen Bekleidung zu passiren suchen werde.

Petersen trat sogleich in den von dichtem Qualm und einem ersickenden Alkoholdunst erfüllten Raum und drängte sich mit einer harmlos dummen Miene durch die lärmende Gesellschaft. Niemand achtete auf den zwar anständig aber sehr einfach gekleideten Mann, der alle Blicke und Schimpfworte geduldig und mit lächelnder Miene hinnahm.

Durch eine Thür, welche in das sogenannte Buffet, wenn man den unsauberen Schenktisch so nennen durfte, führte, schob sich in diesem Augenblick ein Mann mit einem schwarzen Vollbart und einer bligenden Brille.

(Fortsetzung folgt.)

sich brachte, ist glücklicherweise zu einem Abschluß ge-
bracht. So weit erschüttert, haben die Republikaner
zehn Mal soviel an Menschen verloren, als die Partei
des gegenwärtigen Königs. Die Anzahl der im Kampfe
Gebliebenen wird auf 130 geschätzt. Interessant ist
die Art und Weise, in der endlich der Friede wieder-
hergestellt wurde. Am 29. November 1879 lief das
englische Kriegsschiff „Emerald“ auf dem Wege nach
Tonga in Samoa an und erregte große Sensation,
als bekannt wurde, daß Sir Arthur Gordon, der
englische Geschäftsträger auf Fiji, an Bord sei, da
man annahm, daß er gekommen sei, die englische Flagge
auf Samoa aufzuhissen. Als die „Emerald“ jedoch
bald darauf den Hafen wieder verließ, beruhigten sich
die Hoffnungen der Einen und die Befürchtungen der
Anderen wieder. In einer inzwischen abgehaltenen
Sitzung der „neutralen Gebietsverwaltung“, an der
auch Sir Gordon und Kapitain Maxwell von der
„Emerald“ theilgenommen hatten, war Beschluß darüber
gefaßt worden, was mit der Partei, die die Grenze
des neutralen Gebiets überschritten hatte, anzufangen
sei. Es wurde festgesetzt, daß das neutrale Gebiet
von allen Truppen zu reinigen sei und Kapitain Dein-
hardt von der deutschen Kriegskorvette „Bismarck“ durch
den deutschen Generalkonul Jemisch ersucht, die Aus-
führung dieses Beschlusses zu übernehmen. Kapitain
Deinhardt übernahm dieses Amt und begab sich zunächst
zu den beiden Haupt Tamnas von der republikanischen
Partei, Lemana und Lavea, welche die neutrale Zone
überschritten hatten. Als er in Begleitung des Herrn
Weber landete, traf er zuerst Lemana, welcher ihm die
Hand reichen wollte, die jedoch ausgeschlagen wurde,
worauf der Häuptling erblickte und von heftigem
Bittern befallen wurde.

Während Kapitain Deinhardt ihm den Beschluß
der fremden Vertreter eröffnete, landeten zwei Boote
des „Bismarck“ nacheinander 80 bewaffnete Matrosen,
was Lemana augenwehlich noch mehr einschüchterte,
so daß er den Kapitain inständig bat, seine Matrosen
doch nicht sofort nach den Forts marschiren zu lassen,
da er, um Blutvergießen zu verhüten, dieselben vorher
von seinen Leuten räumen lassen wolle. Inzwischen
hatten sich jedoch andere Tamnas in der Nähe ge-
sammelt, um Vorbereitungen zu treffen, den Deutschen
bei Baloa, wo man die Landung der Hauptmacht be-
fürchtete, Widerstand entgegenzusetzen. Als jedoch
Lemana sie beschwor, von ihrem wahnsinnigen Vor-
haben abzulassen, da die deutschen Matrosen im Bunde
mit den Anhängern des Königs wie die Fluth über
sie hereinbrechen und sie ganz aufreiben würden, es
also das Beste sei, den Befehlen des deutschen Kapitäins
so schnell wie möglich nachzukommen, gaben sie endlich
nach und überließen den Matrosen des „Bismarck“
die beiden Forts. Die Deutschen nahmen darauf die
befestigte Stellung ein und zwar derartig, daß sie im
Stande waren, die Regierungstruppen sofort zusammen-
zurufen, falls irgend eine Störung vorkommen sollte.
Die Partei des Königs wurde ersucht, sich zwar mög-
lichst nahe, aber so passiv wie möglich zu halten und
die Gegenpartei nicht zu reizen. Als ernste Störungen
nicht mehr zu befürchten waren, wurden zur Bekräftigung
des den Republikanern abgenommenen Friedensgelüb-
nisses drei Häuptlinge als Geiseln an Bord des
„Bismarck“ genommen und die ganze Partei per
deutschen Segler „Sophie“ (Godeffroy'sche Linie) von
dem „Bismarck“ ins Schlepptau genommen, nach ihrer
Heimath Savaii gebracht und dort gelandet, nachdem
ihnen ein großer Theil ihrer Waffen und Boote ab-
genommen. Der „Bismarck“ dampfte später nach
Salafata ab, um die sich auch in jener Gegend ge-
sammelt habenden Krieger heimzuführen.

B e r m i s c h t e s .

— Eine genaue authentische Darstellung des Todes
des Prinzen Napoleon hat bis nun gefehlt: die
stüchenden Reiter sahen nichts von der Katastrophe, und
die Aussagen der Zulus, die sich zu einer solchen herbei-
ließen, differirten untereinander. Bei dieser Unsicherheit
ist es werthvoll, eine officielle Darstellung des Sach-
verhalts durch den Generalmajor Clifford zu erhalten.
Dieser General hat am letzten Oktober vorigen Jahres
eine Partie Natal-Zulus nach der Stelle entsendet, wo
der Prinz sein Leben verloren hatte, um womöglich volle
Klarheit über die besondern Umstände zu erhalten, unter
welchen der Angriff auf den Prinzen und sein Gefolge
stattand. Der Trupp der Natal-Zulus wurde vom
Bischof Colenso auserlesen, und der Führer Namens
Magema Magwaza hat Jahre lang in den Diensten des
Bischofs gestanden. Seine Aussage ist folgende: „Bericht
über den Tod des kaiserlichen Prinzen“, wie ihn Magema
Magwaza im Zululand von Ummukwa, einem Innakes,
das heißt Diener oder Beamten des Königs, erzählt be-
kommen hat, welcher letzterer einer der Angreifer war und
das Schwert des Prinzen zu sich nahm. Ummukwa sagt:
„Wir waren als Kundschafter ausgezogen, obwohl nicht
auf speziellen Befehl des Königs, und saßen auf einem
kleinen Hügel, als wir des Nachmittags spät die weißen

Männer herankommen sahen. Nahe bei der Stelle, wo
wir ihn erschlugen, war der Fluß „Tjojosi“ und mehrere
kleine Erdsenkungen. Wir schlüpfen in eine solche Spalte,
ohne von ihnen bemerkt zu werden, und krochen entlang
derselben vorwärts, unserer Bierzig bis Fünzig. Als
wir nahe an sie herangekommen waren, ohne daß sie uns
sahen, gaben wir Feuer, gerade in dem Momente, wo
sie auf ihre Pferde steigen wollten. Wir feuerten viele
Schüsse ab, aber alle fehlten. Vier Weiße, die schon
aufgeessen waren, entflohen, aber die andern Drei und
ein uniformirter Eingeborener waren noch nicht aufge-
lassen. Der Prinz wollte eben aufsteigen, aber das Pferd,
durch unsere Schüsse erschreckt, warf ihn zurück und ließ
mitsammt seiner Flinte davon, nachdem es ihn zu Boden
geschleudert hatte; eine Strecke Wegs weiter fiel die Flinte
herab. Als der Prinz zu Boden gefallen war, zog er
seinen Revolver und feuerte zweimal, aber fehlte jedesmal.
Kabauza, Einer der Unseren, schwang ein Affagais nach
ihm, als er auf den Boden saß, und traf ihn in die
Brust; dann kam Gwadulana heran und durchstach ihn,
und der Sohn von Magauza gleichfalls, und noch Andere.
Er machte nicht den geringsten Versuch, wegzulaufen. Wir
brachten die drei Anderen gleichfalls mit Affagais um,
zusamt dem uniformirten Eingeborenen. Wir tödteten
keinen durch Flintenschüsse. Dann nahm ich vom Boden
des Prinzen Schwert auf, das von unseren Leuten liegen
gelassen worden war, welche seine Leiche plünderten.“

— Die alte Ehrlichkeit ist noch nicht ausge-
storben. Aus Elve wird ein gar rührender Beweis
dafür mitgetheilt. In das Geschäftslokal einer dortigen
Firma kam ein altes Mütterchen, zeigte eine Rechnung
vor aus dem Jahre 1820 und entschuldigte sich, daß es
ihre nicht möglich gewesen wäre, den auf der Rechnung
noch restirenden Betrag von 8 Reichsthalern 16 Stüber
früher zu entrichten. Der Chef des Hauses holte die
Bücher seiner Großeltern hervor und fand darin den
Conto des Betreffenden, an den die Rechnung adressirt
war, noch für den genannten Betrag belastet. Nachdem
die Umrechnung in die jetzige Reichswährung geschehen
war, zahlte das Mütterchen, restaurirte sich dann an einer
ihre gütlich gebotenen Tasse Kaffee und zog er-
leichterten Herzens von dannen.

— Ueber den Brand von Donaufauf, der bereits
kurz gemeldet wurde, wird dem „Tageblatt“ noch folgendes
aus Regensburg gemeldet: Am 4. März, Morgens 6
Uhr, brach in dem freundlich am Fuße der Walhalla ge-
legenen Marktflecken Donaufauf bei heftigstem Sturm-
winde in einer Brauerei Feuer aus. In fünfzehn Minuten
standen etwa fünfzig Gebäude in hellen Flammen, und
retteten die Bewohner nur das nackte Leben. Hülfleistung
war unmöglich, weil die einzige Straße wegen der Bluth-
hitze nicht zu betreten war. Man glaubte, die Taxische
Sommerresidenz könnte dem Feuer Widerstand leisten.
Die Annahme war irrig. Das Schloß fing um 10 Uhr
Feuer und ist nur noch eine Ruine; es sollen viele werth-
volle alterthümliche Gemälde und Kunstgegenstände mit
verbrannt sein. Der ganze Marktflecken liegt bis auf
wenige westlich gelegene Häuser in Schutt und Trümmern.
Es sind 141 Gebäude total abgebrannt. Der Jammer
und das Elend der größtentheils in dürftigen Verhältnissen
lebenden Bevölkerung ist grenzenlos. Acht Personen er-
litten erhebliche Brandwunden, denen ein armer Postbote,
Familienvater, bereits erlag. (Nach der letzten Ausgabe
des Ritter'schen Lexikons hatte Donaufauf etwas über
tausend Einwohner.)

— Neß, 6. März. Auf dem Schlachtfelde von
Gravelotte sind vor wenigen Tagen wiederum die Leichen
zweier Gefallener vom 18. August 1870 gefunden worden,
und zwar in der Nähe von Amanvillers (Amanweiler)
bei Herstellung eines Weges. Die aufgefundenen Ueber-
reste müssen Soldaten des 65. französischen Regiments
angehört haben, wenigstens lassen die schon stark in Ver-
wesung übergegangenen Uniformstücke so wie die Uniform-
knöpfe mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen. Für
Beisetzung der Gebeine an geweihtem Orte wurde Sorge
getragen.

— (Der „Herr“ der Robinson-Insel.)
Es wird Manchen interessieren, zu erfahren, daß der gegen-
wärtige Besitzer der bekannten Robinson-Insel, San Juan
de Fernandez, ein Schweizer und zwar ein währschafter
Bernburger ist, Namens Alfred v. Rodt. Die Insel
gehört der chilenischen Republik, von welcher sie v. Rodt
gepachtet hat. Herr v. Rodt ist der Sohn eines Berner
Geistlichen und trat 1864 mit 21 Jahren in österreichische
Dienste, wurde Kürassierlieutenant, socht 1866 in Böhmen,
wurde bei Nachod verwundet, mußte als Invalide für
immer dem Militärdienst entsagen und ließ sich in Paris
nieder. Als 1870 die Preußen anrückten, trat er gegen
seine alten Widersacher als Volontair in die französische
Armee, half Paris vertheidigen und socht bei Champagne
wacker mit. Nicht lange darauf finden wir ihn in Chile;
es ging ihm gut und er pachtete die genannte Insel in
der Absicht, sie zu kolonisiren und zugleich von dort aus
durch Verproviantirung der Wallfischfahrer Geld zu ver-
dienen. Zu diesem Zwecke trübte er Viehzucht und Acker-
bau und ist mit seinem Associe und den von Chile her-
übergebrachten zahlreichen Arbeitern der einzige Bewohner

der interessanten Insel. Ueber letztere führt er ein ganz
patriarchalisches Regiment; er ist ihr Herr und Richter
und fährt gut mit ihnen, so lange er ihnen keinen —
Schnaps zugehen läßt. Der Mann ist äußerst zurück-
haltend und ausnehmend bescheiden, dabei von großer
Energie und Unernehmungslust, wie schon aus dem Um-
stand hervorgeht, daß derselbe vor nicht gar langer Zeit
beim schweizerischen Bundesrath um die Erlaubniß nach-
suchte, sein Dampfschiff unter schweizerischer Flagge fahren
zu lassen, welches Gesuch jedoch in ablehnendem Sinne
beantwortet werden mußte.

— Folgende sinnig-schmeichelhafte
„Parabel für Damen“ bringt die D. Rom. Z. in
einer ihrer neuesten Arn.: „Im Auftrage des Herrn
stieg eine gute Fee zur Erde nieder mit einem Füllhorn
von Gaben, die sie unter die Frauen vertheilen sollte.
„Gebt mir“, rief die Spanierin, „schwarze Haare,
so dicht, daß ich mich ihrer wie eines Mantels bedienen
kann!“ — „Gebt mir Augen“, rief die Italienerin,
„aus denen Blitze fahren wie Flammen aus dem Befeh
um Mitternacht!“ — „Mache mich rund wie den
Bollmond“, rief die Türkin, „und schwellend wie
Eiderdaunen!“ — „Mir die bewegliche Grazie!“ rief
die Engländerin. — „Die königliche Haltung mir!“
rief die Russin. — Ein Weib aber blieb schüchtern im
Hintergrunde; kein Mensch hatte sie noch beachtet. —
„Ich habe meine letzte Gabe übrig: ein Herz voll treuer
opferfähiger Liebe. Wer will es haben?“ — Man
verzog die Lippen spöttlich im Chor. „Da hinten steht
eine“, riefen alle, „die noch gar nichts bekommen hat.
Daß sie den Rest haben.“ — „Der Rest ist mein bestes“,
sagte die Fee „und weil sie um nichts gebeten, so soll
sie von allem haben, und den Rest obendrein. Komm
näher, deutsche Frau!“

— Ein originelles Rezept. Ein in Belfort
praktizirender Arzt wurde vor Kurzem in eine benach-
barte Dorfgemeinde zu einem Kranken gerufen. Als
nun der Arzt ein Rezept schreiben wollte, bemerkte er,
daß er sein Rezeptbuch vergessen habe. Er verlangte
daher Papier und Feder, um sein Rezept zu schreiben.
Es scheint, daß man in jener Gegend dem obligatorischen
Unterricht nicht freundlich gesinnt ist, denn weder im
Hause des Kranken, noch bei dessen Nachbarn konnte
Schreibmaterial aufgetrieben werden. Der Arzt, welcher
nicht länger mehr warten konnte, schrieb endlich das
Rezept mit Kreide an die Stallthüre und entfernte sich
dann. Die Verwandten des Kranken waren nun in
arger Verlegenheit, wie denn die Arznei zu beschaffen
sei, bis einer auf den sinnreichen Gedanken kam, die
Stallthüre auszuhängen, auf einen Wagen zu laden
und in die Apotheke zu führen. Dort angekommen,
ergab sich, daß die Thür der Apotheke, so mal sei,
um das Reizenrezept hineinzubefördern, so daß der
Apotheker genöthigt war, auf die Straße hinauszutreten,
dort in das Rezept Einsicht zu nehmen und dann die
Arznei zu bereiten.

— (Ein Fund im Meere.) Am 12. v. Mts.
ruderten, so wird von der Insel Ufite an der West-
küste Norwegens geschrieben, einige Fischer aus dem
Fjord, um ihre Netze zu ziehen. Bei dieser Arbeit
gewahrten sie einen Gegenstand im Meere schwimmen,
der einem kleinen Gebäude glich. Sie bugsirten ihn
an das Land und es zeigte sich, daß es ein ramponirter
Eisenbahnwagen war. Die Räder fehlten, die Fenster
waren entzwei, aber eine Thür hing noch in Angeln.
Diese enthielt die Inschrift: „Edinburgh-Glasgow-
Railway.“ Der Wagen könnte also zu dem im Tay-
flusse verunglückten Zuge gehört haben. In dem
Wagen wurde nur eine Reisetasche mit Wäsche gefunden.

— In Brüssel hat dieser Tage ein amerika-
nischer Billardspieler, Albert Garmier, in 35 Minuten
861 Carambolagen zustande gebracht.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 9. März 1880.

Barometer Dittze stark gestiegen, Norden äußerst
stark gefallen. Maximum Nordwestland südostwärts fort-
schreitend. Mittlere Dittze stürmischer West, Kanal leicht
östlich, deutsche Küste schwach südlich mit wolkenlosem Wetter
und Temperatur-Abnahme.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst

in der Elisabeth-Kirche:
Mittwoch, den 10. März, Abends 7½ Uhr:
Marine-Pfarrer Fäsch.

Kirchliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens.

In der Zeit vom 1.—7. März incl. sind zu
Heppens:

- I. Getauft: 1) Johann Heinrich Rogge,
 - 2) Fritz August Wilhelm Rode.
- II. Beerdigt: Annchen Friederike Saathoff.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die im Laufe des Rechnungsjahres 1880/81 bei der unterzeichneten Fortifikation etwa vorkommenden Reparaturarbeiten, und zwar:

1. Maurer-, Asphaltierungs- und Dachdecker-Arbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Schmiede- und Schlosserarbeiten,
4. Maler- und Glaserarbeiten

sollen an die Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

**Donnerstag,
den 18. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,**

angesezt bis zu welcher Zeit mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Bedingungen und Preisverzeichnisse sind im Fortifikations-Bureau einzusehen. Wilhelmshaven, 8. März 1880.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Depot sollen 315 Stück hölzerne Patronenkasten, kleine N./C., beschafft werden und wollen Reflektanten ihre Preisofferte geschlossen und gehörig bezeichnet am

**27. März cr.,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

einreichen.

Ein Probekasten und die Lieferungsbedingungen sind im diesseitigen Bureau ausgelegt und können letztere auch gegen Einzahlung von 0,50 Mk. in Abschrift unfrankirt übersandt werden.

Für auswärtige Reflektanten wird bemerkt, daß Tafel 52 des Figuren-Atlas zum 2. Theil der Kriegsfeuerwerkerei die speziellen Zeichnungen des qu. Kastens enthält und bei jedem Artillerie-Depot auf Ersuchen einzusehen sein dürfte.

Wilhelmshaven, 9. März 1880.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Proviant, Fleisch und Milch pro 1. April 1880 bis 31. März 1881 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und sind bezügliche Offerten bis zum

15. März cr.,

einzureichen. Die Bedingungen können im diesseitigen Bureau, Stube 13, Werftkajene, eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 9. März 1880.

**Die Menage-Commission der
Matrosen-Artillerie-Abtheilung.**

Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (I Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr- Regiments Nr. 91.

Im Bezirk der 4. Kompagnie des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehend aufgeführte Frühjahrskontrolversammlungen abgehalten:

1. zu **Wilhelmshaven** am 1. und 2. April cr., und zwar:
 - a) die Jahresklassen 1873 und 1876 am 1. April cr., Vormittags 11 Uhr,
 - b) die Jahresklassen 1874 und 1877 am 1. April cr., Nachm. 3¹/₂ Uhr und
 - c) die Jahresklassen 1875, 1878 und 1879 am 2. April cr., Vormittags 9 Uhr;
2. zu **Sande** am 2. April cr., Nachmittags 1 Uhr;

3. zu **Sohenkirchen** am 3. April cr., Vormittags 10 Uhr;

4. zu **Tever** am 3. April cr., Nachmittags 4 Uhr.

Sämmtliche Reservisten und zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Landarmee und Marine, welche ihrem Gewerbe nach **nicht Schiffer** sind, werden hiermit aufgefordert, sich unter Mitbringung ihrer Militairpapiere pünktlich zu den Kontrolversammlungen zu stellen.

Spezielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Nur in dringenden Fällen ist eine Dispensation von dem Appell gestattet, und sind die bezüglichen Gesuche so frühzeitig dem Bezirksfeldwebel einzureichen, daß die von dem Bezirks-Kommando getroffenen Entscheidungen vor Abhaltung des Appells den Gesuchstellern zugehen können.

Bei Krankheitsfällen ist ein durch die Ortsbehörde beglaubigtes Attest dem Bezirksfeldwebel einzusenden.

Die **Offiziere, Sanitäts-Offiziere** und **oberen Militair-Beamten der Reserve** werden ebenfalls hiermit aufgefordert, sich zu den resp. Kontrolversammlungen (in Wilhelmshaven am 1. April cr., Nachm. 3¹/₂ Uhr) pünktlich zu stellen.

Oldenburg, den 5. März 1880.

Strackerjan,

Oberlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Privat-Anzeigen.

Verpachtung.

Die den Kindern des verewand Helmerich Tannen Helmerichs gehörige, bei Rüsterfeld belegene

Häuslingsstelle,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst Garten und sonstigen Zubehörungen, ist zum Antritt auf den 1. Mai d. Js. noch zu verpachten und wollen Liebhaber sich baldigst bei mir melden.

Heppens, 3. März 1880.

K o c h.

Bekanntmachung.

Als Verwalter der Concursmasse des Kaufmanns **B. Baake** zu Belfort werde ich am

**Sonnabend,
den 13. d. Mts.,
Nachm. 1 Uhr**

anfangend, in der früheren Wohnung des gen. Baake zu Belfort verschiedene, zur Concursmasse gehörige bewegliche Gegenstände, durch den Herrn Auktionator Cornelissen zu Neuende, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen, als:

1 Sophatisch, 6 Rohrstühle, Commode, 1 vollü. Bett, 1 Bettstelle mit Springfedermatratze, 2 Korbstühle, 1 silb. Taschenuhr, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, 2 Marquisen, 1 Firmenbrett, 1 Fahnenstange, Spiegel, Gaslampen, 1 Waschkübel, 1 Blechtrömmel, Schreibgeschirr, 1 Kaffeemühle, Suppen- und Gemüseschüssel, 2 Duzend Teller, Messer, Gabel, Löffel, verschiedenes Porcellan und Sierzeug, eis. Topf, Kessel, Pfanne, Eimer, Theebretter, Nippfächer, Fenstergardinen u., verschiedene Mannskleidungsstücke,

sodann einige Manufakturwaaren in beliebigen Längen, als:

2 Stück Schirting, 3 Stücke diverse Kleiderstoffe, 1 Stück Kessel, 1 Stück Bettzeug, 1 Stück Wiener Leinen, 1 Stück Baumwollzeug.

Kaufliebhaber werden eingeladen. Tever. **W. H. Winsten.**

Visiten-, Geschäfts-, Adress-, Einladungs-, Eintritts- und Verlobungs- KARTEN

in verschiedenen Farben und Grössen, sowie

Geburts-, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Anzeigen

werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst angefertigt von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. Tageblattes,
Roonstrasse 82, I. Etage.

Tuchleisten (Eggen)

kauft jedes Quantum
Schwabe, Lothringen 43.

Zu verkaufen

25 Stück St. Ketspfähle,
1 Copirpresse mit Schrank.
Bismarckstr. 33.

Zu vermieten

eine Wohnung mit Keller und Bodenraum, eigene Hausthür, auch eine einzelne Stube zum 1. Mai d. J.

G. Seßler, Lomdeck 101.

Zu vermieten

zum 1. April oder 1. Mai eine an der Alten Straße Nr. 8 belegene geräumige Wohnung, parterre, mit gewölbtem Keller, Stallung und Bodenraum.

S. I. Ewen.

Zu vermieten

zum 1. Mai die gegenwärtig vom Tischlermeister Freudenthal bewohnte Etage mit Werkstätte und Laden an der Marktstraße, vis-à-vis dem Bahnhofe, im Ganzen oder getrennt.

S. I. Ewen.

Zu vermieten.

Ein complettes Unterhaus Neuestr. 13, passend für jedes Geschäft, ist auf sofort oder zum 1. Mai zu vermieten.

Näheres Bismarckstr. Nr. 32.
S. Harms.

Zu vermieten

eine Unterwohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer, Küche, sowie Stall und Keller zum 1. Mai.

**S. Osterloh,
Bant, Adolphstraße.**

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Etagenwohnung, im Ganzen oder getrennt. **A. Alsmus,**
Augustenstraße 9.

Zu vermieten

auf sofort 2 möblierte Stuben bei **L. Scheibe,**
Kasernenstraße Nr. 4.

Zu vermieten

ein hübsch möbliertes Zimmer nebst Schlafcabinet für 1 oder 2 Herren auf sogleich.

Zu erfragen in der Exp. d. d. Bl.

Ein anständiger junger Mann kann auf sogleich **Logis** erhalten
Augustenstr. 9, 2 Treppen.

Büchereinbände

und

Wapparbeiten

aller Art, sowie Einrahmungen von Bildern, Spiegeln, Photographien u. werden rasch, sauber und billig ausgeführt in der neuen

Buchbinderei

von

Johann Focken,

Kronprinzenstr. 13, neben Hotel Hempel.

Stadt Kiel.

Im Theaterfaale jeden Abend 7 Uhr:

Theatralische Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhaltigem Programm.
Ergebenst **S. Faber.**

Gewerbe-Verein.

Wegen Verhinderung des Herrn Marine-Stationen-Pfarrers Langheld findet dessen Vortrag nicht am Donnerstag, den 11., sondern

**Donnerstag,
den 18. d. Mts.,
Abends 7¹/₂ Uhr,
im Saale des Herrn Hempel statt.**

Der Vorstand.

Johann Tiarks' Restaurant.

Heute:

Anstich und Auschank von **Münchener Spatenbräu,** wozu ganz ergebenst einlade.
Johann Tiarks.

Johann Tiarks' Restaurant.

Heute Mittag 12¹/₂ Uhr:

Currie.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribelhorn,** Spezialarzt in Serisau (Schweiz), alle Krankheiten und Beschwerden, die durch Jugendünden entstanden oder durch Anstichung erworben wurden, gründlich und ohne böse Folgen heilt, und zwar **frische Erkrankungen in wenigen Tagen und veraltete Fälle in kürzester Zeit!** Behandlung brieflich bei möglichem Honorar! Strengste Verschwiegenheit! (Besuche mit 20 Pf. frankiren.)

Empfehle mein großes Lager in

Papier-, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Schul- und Comptoir-Atten- filien.

**Visiten-, Adress- u. Geschäfts-
karten, Briefpapier u. Converte
tc.** mit Firma liefert bei sauberer Ausführung in kürzester Frist.

Johann Focken,

Schreibmaterialien- u. Lederwarenhandel,
Kronprinzenstr. 13, neb. Hotel Hempel.

Hiermit unterlagen werden die Ueberzeugung, sowie die Weiden von Schafen auf dem von gepachteten Lande zwischen Elb und Lothringen. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Esah, 9. März 1880.

**R. Morisse,
J. Tammen.**

Dem Betreffenden, der mich gestern Abend im Lokale des Herrn Detken für betrunken erklärte, rathe ich, lieber um seine Angelegenheiten zu kümmern.

L. Strich.